Krakauer Zeitung.

Nro. 46. Donnerstag, den **26. Februar.** **1857.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer vier gespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den k. k. Hauptmann im Artillerie-Stabe, Joseph Uchatius, als Riter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Obersten im k. k. Adjutanten-Korps, Rudolph Freiherrn v. Schmidburg, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Nobile Luigi Brambilla und dem Nobile Antonio dei Conti Albertoni die k. k. Kämererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 6. Februar d. J. dem Professor an der Wiener Universität, Dr. Karl Damian Schroff und dem Dr. Joseph Schneller, in Anerkennung der von ihnen als Mitglieder der ständigen Medicinalkommission bei dem Ministerium des Innern geleisteten ersprießlichen Dienste, dem Ersteren den Titel und Rang eines k. k. Regierungsrathes, dem Letzteren den Titel eines k. k. Medicinalrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Central-Director der Tabakfabriken und Einlösungsämter, Ministerialrath Georg Ritter v. Plenker, das ihm und seiner ehelichen Descendenz von der Regentschaft des Freistaates S. Marino verliehene Patriciat annehmen dürfe.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. Februar d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der k. k. Statthalterei-Secretär in Brünn, Peter Ritter v. Chlumecky, das Ritterkreuz des königl. sächsischen Albrechts-Ordens und den königl. dänischen Danebrog-Orden dritter Klasse, der Podestá von Triest, Muzius Ritter v. Tomasini, das Ritterkreuz des königl. griechischen Erlöser-Ordens, der württembergische und ottomanische Konsul in Venedig, Johann Baptist Breganze, das Ritterkreuz des königl. württembergischen Friedrich-Ordens und endlich der k. k. Rath und herzoglich modenesische Hofrath, Joseph Swoboda, das Ritterkreuz des herzoglich estensischen Adler-Ordens annehmen und tragen dürfen.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. zu gestatten geruht, daß der k. k. Post-Director in Triest, Friedrich Fischer, das Ritterkreuz des königl. griechischen Erlöser-Ordens annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 15. Februar d. J. dem Militär-Rechnungs-Officiale, Johann Schlarbaum, des dritten Feld-Jägers-Bataillons, in Anerkennung seiner belobten, theils im Gewehrstande, theils beim Militär-Rechnungsgeschäfte geleisteten fünfzigjährigen Di nste das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben dem Grafen Ladislaus Zichy v. Vasonykeö die Würde eines k. k. Kämmerers allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung 8. Februar d. J. den Lehrer am Gymnasium des Theresianums zu Wien, Dr. Gustav Bozdech, zum Schulrathe und Volksschulen-Inspektor für die Bukowina allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Actuar, Franz Soltesz, zum Adjuncten bei einem gemischten Stuhlrichteramte im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Francesco Saglio zum Präsidenten und des Giacomo Bassini zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Pavia bestätigt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Zur Durchführung der Allerhöchst anbefohlenen neuen Organisation des Armee-Oberkommando wurden ernannt:

Zum Chef desselben: Se. kaiserliche Hoheit der Feldmarschall-Lieutenant Herr Erzherzog Wilhelm;

zum Chef des Präsidial-Bureau; der Generalmajor und General-Adjutant der vierten Armee, Joseph Sokcsevits, unter gleichzeitiger Beförderung zum Feldmarschall-Lieutenant; die erste General-Direction hat, bis zu deren Besetzung, einstweilen Feldmarschall-Lieutenant Teuchert zu führen; die zweite und dritte bleiben unter den bisherigen General-Directoren;

ferner wurde zum Generaldirector für die vierte General-Direction provisorisch der Feldmarschall-Lieutenant August Freiherr v. Eynatten ernannt.

Zu Sektions-Chefs: für die I. Sektion: der Generalmajor im Adjutantenkorps, Peter Ritter v. Springensfeld;

für die II. Sektion: der Generalmajor im General-Quartiermeisterstabe, Ladislaus Freiherr v. Nagy)

für die III. Sektion: der General-Major Vincenz Ritter v. Fitz;

für die IV. Sektion: der General-Major Alois Pichler;

für die V. Sektion: der Feldmarschall-Lieutenant Karl v. Trattnern;

für die VI. Sektion: der Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Pöck;

für die VIII. Sektion: der Feldmarschall-Lieu tenant Franz Freiherr v. Gorizutte.

Zu Abtheilungsvorständen: für die 1ste Abtheilung: der Oberst im Adjutantenkorps, Rudolph Freiherr v. Schmidburg;

für die 2te Abtheilung: der Oberstlieutenant im Adjutantenkorps, Emanuel Freiherr v. Saffran, mit gleichzeitiger Beförderung zum Obersten im Korps;

für die 3te Abtheilung: der Generalmajor Franz Haas v. Bilgen;

für die 4te Abtheilung: der Generalstabs-Auditor Karl Ritter v. Romers;

für die 5te Abtheilung: der Oberst Rudolph Roßbacher des General-Quartiermeisterstabes;

für die 7te Abtheilung: der Major Joseph Beranek des Artilleriestabes;

für die 9te Abtheilung: der Major Franz Walter des Artilleriestabes;

für die 10te Abtheilung: der Oberstlieutenant Franz Reder des Artilleriestabes;

für die 11te Abtheilung: der Oberst Karl Lobinger des Geniestabes;

für die 13te Abtheilung: der Oberst Albrecht Ritter v. Merkl des Geniestabes;

für die 14te Abtheilung: der Oberst Franz Ritter v Scheibenhof des Generalstabes und

für die 22ste Abtheilung: der Oberst Anton Scudier des General-Quartiermeisterstabes.

Dem Militär-Justiz-Senate hat im Namen des Chefs des Armee-Ober-Kommando der Feldzeugmeister Georg Graf Thurn-Valle-Sassina zu präsidiren, und es wurde zum Vicepräsidenten dieser Stelle der General-Major Joseph Freiherr v. Bamberg, dann

zum Präses des Militär-Appellationsgerichtes der Feldmarschall-Lieutenant Ignaz Freiherr von Dreihann ernannt.

Die General-Remontirungs-Inspection hat fortan der Feldmarschall-Lieutenant Joseph Fürst Lobkowitz zu führen, und es wurde

zum General-Verpflegs-Inspekteur: der General-Major Joseph Freiherr Reichlin-Meldegg;

zum General-Monturs-Inspekteur: der General-Major Joseph v. Fejérváry und

zum General-Fuhrwesens-Inspekteur: der Feldmarschall-Lieutenant Ludwig v. Reschenbach ernannt.

Mit der Armee-Waffen-Inspektion bleibt der Feldmarschall-Lieutenant Stephan Freiherr v. Wernhardt betraut.

Ferner wurden ernannt: Zum Sektions-Chef bei der VII. Sektion der General-Kriegskommissär August Ritter v. Noë, dann

zu Abtheilungsvorständen: für die 6te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Ignaz Storch;

für die 8te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Joseph Pichler, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Kriegskommissär;

für die 12te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Georg Hofmann;

für die 15te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Anton Müller;

für die 16te Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Johann Bayer, die beiden Letzteren unter gleichzeitiger Beförderung zu General-Kriegskommissären;

für die 18t Abtheilung: der General-Stabsarzt Ritter von Dreyer;

für die 19te Abtheilung: der General-Kriegskommissär Vincenz Aust;

für die 20ste Abtheilung: der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Joseph Wiplinger, unter gleichzeitiger Beförderung zum General-Kriegskommissär, und

für die 21ste Abtheilung: der General-Kriegskommissär Karl Ritter v. Beck;

weiters wurde der Ober-Kriegskommissär erster Klasse, Leopold Wieser, zum General-Kriegskommissär, mit der Zutheilung in der Militär-Central-Kanzlei Sr. k. k. apostolischen Majestät ernannt.

Uebersetzung:

Der Oberst Friedrich Freiherr v. Weigelsberg, vom Adjutanten-Korps, in die Militär-Kanzlei-Branche.

Pensionirungen:

Der General-Major und Artillerie-Brigadier, Wilhelm Hofbauer v. Bauernfeld;

der Titular-Hofrath, Franz Ritter v. Wallner, und der Direktionsrath, Anton Lötsch, Letzterer mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes.

Am 25. Februar 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdrukkerei in Wien das IV. Stück der zweiten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 5 die Kundmachung der nieder-österreichischen Postdirection vom 7. Februar 1857, in Betreff der Bemessung des Postrittgeldes vom 1. Februar 1857 angefangen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 26. Februar.

Die persische Angelegenheit ist, nach einer dem „Nord" zugegangenen Depesche aus Paris vom 22. d. zum Schlusse gediehen. Das Einvernehmen zwischen England und Persien ist hergestellt. Am Freitag hat man sich über die Bedingungen geeinigt. Eine derselben ist, daß England Consuln in allen Städten haben soll, wo ein russischer Consul residirt. Die Controle gegen die russischen Agenten in den persischen Städten scheint demnach in dem Vertrage einen Hauptpunkt zu bilden; es ist freilich zugleich derjenige, der die Russen am meisten interessirt. Der „Nord" knüpft an obige telegraphische Nachricht die Betrachtung, daß der persische Krieg in England nicht beliebt ist, weil man sich nicht gern zu zwei Expeditionen zugleich entschließt und die Erschließung des himmlischen Reiches gegenwärtig wichtiger ist. Die „Eroberung Chinas durch europäische Ideen und Baumwollenzeuge," wie der „Nord" sich ausdrückt, wird aber mindestens zwei bis drei Jahre Arbeit in Anspruch nehmen.

Bestätigt sich die Nachricht des sonst gut unterrichteten Blattes, dann ist die Beilegung des Zwistes zwischen Persien und England zu gelegener Zeit für die letztgenannte Macht erfolgt, wie aus nachstehenden Aeußerungen des „Russischen Invaliden" vom 18. d. M. hervorgehen dürfte. Nachdem der betreffende Artikel auseinandergesetzt, wie sehr sich die Lage der Dinge durch die Erklärung des heiligen Krieges in Persien complicirt und verschlimmert hat, fährt er fort: „Was kann jetzt England weiter thun? Diese Frage drängt sich Jedem auf. Von zweien Dingen eins: entweder die Invasion bleibt wegen ungenügender Streitmittel ohne weitern Erfolg, oder die Engländer sind genöthigt, ihre active Macht bedeutend zu verstärken und ins Innere des Landes vorzudringen, so daß die Unabhängigkeit des Schahs bedroht wird. Kann aber Rußland in letzterem Falle kaltblütiger Zuschauer des Kampfes bleiben? Gleich Anfangs hat Rußland die ganze Bedeutung der englischen Kriegserklärung erkannt, und hat sich bemüht, um weiteren traurigen Folgen vorzubeugen, England zur Versöhnlichkeit zu stimmen, während zugleich von russischer Seite der Hof von Teheran den Rath erhielt, die persischen Truppen aus Herat zurückzuziehen."

Aus Marseille, 22. Februar, wird nach Berichten aus Konstantinopel vom 13. Februar gemeldet, daß Rußland Verhandlungen wegen einer Eisenbahn von Mechehediser (Marschag an der Südwestecke des kaspischen Meeres?) nach Teheran angeknüpft habe.

Die Nachrichten aus der Schweiz, denen zufolge in Neuenburg eine neue royalistische Erhebung versucht sei, sind auf die Thatsache zurückzuführen, daß die Neuenburger Polizei in Folge einiger persönlichen Manifestationen in der Hauptstadt strenge Maßregeln angeordnet hat.

Die Neuenburger Proceßkosten betragen die Summe von 23,967 Fr. 95 C.

Die Angabe der „Morning Post", daß Kaiser Alexander von Rußland im Frühjahre den Hof der Tuilerien besuchen werde, soll, obgleich von mehreren Journalen als irrig bezeichnet, dennoch nicht ganz aus der Luft gegriffen sein. In Paris werden bereits Vorbereitungen zum Empfange des Czaren getroffen. Ob diese Vorkehrungen blos durch die Eventualität oder durch die Gewißheit des Besuches Kaisers Alexander bedingt werden, weiß Herr Debraux, der dieses der Oesterr. Ztg. meldet, auffallenderweise nicht zu sagen.

Die sonst so ruhige Independance giebt Berichten aus Piemont Raum, welche die albernsten Behauptungen auftischen, um die Stimmung der Italiener in möglichst düsterem Lichte darzustellen. So schreibt man dem genannten Blatte aus Genua, der günstige Eindruck der Amnestie sei theilweise durch die Ausschreibung der Rekrutirung für 1857 wieder verwischt worden, denn von den 103,115 Mann kämen auf die lombardisch-venetianischen Provinzen 8357, d. h. also ungefähr 8 Procent! Nun hätte sich aber der Berichterstatter aus dem nächst besten Schulbuche die Belehrung holen können, daß von den 38 Millionen Einwohnern der Monarchie auf die italienischen Provinzen nahe an $5\frac{1}{3}$ Millionen oder 13 Procent kommeu, daß daher die Repartition für die Italiener gewiß nicht ungünstig ausgefallen.

Die Nachrichten über in Bologna vorgefallene Unordnungen, welche in mehreren, von Sr. Eminenz dem Hrn. Cardinal und Erzbischofe Viale Prela getroffenen Verfügungen ihren Ausgangspunkt genommen und zu Ausschreitungen gegen die Person dieses geachteten Kirchenfürsten geführt hätten, werden im „Oesterr. Volksfreund" für eine böswillige Erfindung erklärt.

Die spanische Regierung bereitet die Expedi-

Feuilleton.

Die geheimnißvollen englischen Lockteiche.

(Schluß.)

Die wilden Enten verlassen ihre Tagesresidenz auf dem Lockteiche jeden Abend in der Dämmerung, um während der Nacht in den benachbarten Mooren Frösche und dergleichen wohlschmeckendes Gethier unglücklich zu machen und sich zu laben, kehren mit Tagesanbruch gesättigt zurück und schlafen bis Mittag und amusiren sich dann wieder bis gegen Abend. Gleich nach dem Erwachen waschen und putzen sie ihr Gefieder und ordnen es mit der größten Koketterie. Dann vertheilen sie sich in Gruppen und schwatzen und lachen mit einander aus verschiedenen Entfernungen. Im Frühjahre gibt's viel Liebesangelegenheiten für's Leben zu ordnen, wobei viel duellirt wird, da die wilden Enten die unter zahmen anerkannte Institution der Polygamie durchaus nicht dulden, so daß Nebenbuhler energisch und für immer abgewiesen werden müssen. Dabei gibt's unter den jungen Enterichen, wie Enten, manche Koketten und Courmacher, worüber es viel zu klatschen gibt, mit den Flügeln, wie mit den skandalsüchtigen Breitschnäbeln. Aeltere, gesetzte, verheirathete Herren und Damen setzen sich während solcher Liebes- und Ritterkämpfe der Jugend auf dem Wasser gern ruhig an den Ufern, die unmittelbar am Rande von Schilf und sonstigem Wuchs frei gehalten werden, zur Sonnung und ruhiger Unterhaltung, zum Zusehen und zur Kritik. Alles benimmt sich ganz ungenirt, wie in den fernen Wildnissen von Bothnia u. s. w., wo manche von ihnen gelegt und ausgebrütet wurden.

Sie ahnen nicht, daß gierige Menschenaugen jede ihrer Bewegungen studiren. Der Lockmann fängt unter gewöhnlichen, nicht durch Wetter u. s. w. gestörten Verhältnissen etwa um 2 Uhr sein listiges, dem Gewetze des Schilfs abgelauschtes, leises Pfeifen an, das die Lockente für Einladung zu Tische nimmt. Von ihr hängt jetzt Alles ab. Ist sie sehr hungrig, so macht sie durch ungestümes Klatschen und Flattern nach der für sie gestreuten Speiseröhre (der „Pfeife," nach welcher ihr gepfiffen wird) die wilden Collegen stutzig und mißtrauisch. Hat sie die Nacht über gut geschmaust, folgt sie der Einladung entweder gar nicht oder nachlässig. In beiden Fällen verfehlt sie, Nachfolger hinter sich herzulocken. Sie muß mit einer gewissen vornehmen, leidenschaftlosen Zutischegehmiene den Locktönen ihres Meisters folgen, wenn ihr ein guter Theil der wilden Gesellschaft folgen soll. Sobald nur einige, geführt von der Lockente, in einer bestimmten Richtung schwimmen, denken andere am Ufer: da muß was los sein, wollen doch sehen! und schließen sich neugierig dem Zuge an bis zur Oeffnung der „Pfeife," wo die Lockente, der hier nun bald Leckerbissen hereingestreut werden, zurückbleibt, während die andern „auf den Hund" kommen. Der Lockmann wirft jetzt weiter nach innen der Pfeife ein Stück Brot durch eine Oeffnung der innersten Schilfmauer, welches sich der Hund holt und zurückspringt. Die Enten mußten ihn dabei sehen und schwimmen neugierig nach dem Orte, wo ihnen das merkwürdige Phänomen erschien und verschwand. Inzwischen schleichen Mann und Hund nach der nächsten Oeffnung, durch welche den Enten dieselbe flüchtige Hundeerscheinung auffällt, so daß sie ihre Forschungen auch auf diesen Punct ausdehnen. So geht es fort, bis sie eingeengt und umnetzt, gepackt, gewürgt und den Epikuräern der englischen Standes- und Geldaristokratie zu geschickt werden.

Die „Strippen," an welchen die beiden Hülfsverräther geleitet werden, sind sehr einfach. Hund und Ente gehen nach Brot. Ihre ganze Dressur besteht darin, daß sie in dieser bestimmten Weise ihr Brot zu suchen gewöhnt wurden. Von der teufelischen Lust, mit welcher die Lockente ihre Mitbürger in die Falle des Verraths führen soll, wie mehrere englische Dichter gesungen haben, weiß der Lockmann nichts, wohl aber steckt er voll des seltsamsten Aberglaubens, den er aus seiner einsamen, menschenscheuen, sumpfigen Lebens- und Geschäftsweise zog. Ich erwähne hier nur einen Zug. Der Mann schreitet nie zur Blüthe und Frucht seiner merkwürdigen Arbeit, dem Halsumdrehungsgeschäfte, wenn die Lockente zufällig einmal mit in die „Pfeife" hineinschwimmen sollte, weil er sich schämt, sich ihr, die ihn blos als treuen Freund und Fütterer kennt, in seinem wahren Charakter zu verrathen. Er wacht, oft gegen seinen augenblicklichen Vortheil, eifersüchtig darüber, daß ihm die Liebe und das Vertrauen der Lockente bleibe. „Hab' ich doch sonst keinen Freund auf Erden!" setzte der Mann hinzu, als er mir später dieses Herzensgeheimniß nicht ohne Anflug von Gefühl enthüllte.

Die Rolle des Hundes mag auffallend erscheinen, läßt sich aber aus der auf Enten ausgedehnten menschlichen Natur sehr einfach erklären. Wo's etwas Neues zu sehen gibt, drängen sich die Leute zu. Eben so machen's die Enten, denen, namentlich beim ersten Anblick, nichts merkwürdigeres in ihrer ausschließlichen Wildniß vorkommen kann, als ein plötzlich hervorspringender und scheinbar erschreckt und furchtsam wieder ausreißender naseweiser Hund. Neue Ankömmlinge benehmen sich beim ersten Anblick auch so neugiertoll, wie kaum Krethi und Plethi unter den Menschen, denen zum ersten Male Gelegeheit geboten wird, eine Mißgeburt, einen persischen Prinzen oder dreibeinigen Hasen zu sehen. Man kann übrigens leicht an zahmen Enten beobachten, was hier die wilden thun. Trinkt ein Hund aus ihrem Teiche, schwimmen sie

tion gegen Mexico mit großem Eifer vor. Die Spanier, die sich in diesem Lande befinden, sind ohne Aufhören Gewaltthätigkeiten und Gefahren ausgesetzt. Nach officiellen Berichten haben sich Mörderbanden organisirt, die den Spaniern auflauern, über sie herfallen und sie dann entweder ermorden oder nur gegen Lösegeld wieder freilassen. In Folge dieser Lage der Dinge ist der ganze Handel zu Grunde gerichtet, und das Vermögen der spanischen Unterthanen befindet sich so zu sagen in der Gewalt dieser Banden, gegen welche die mexicanische Regierung nicht die geringsten Maßregeln ergreift. Eine Circularnote hat die Regierungen Europas von dem Entschlusse Spaniens, gegen Mexico einzuschreiten, in Kenntniß gesetzt.

‡ **Wien,** 24. Februar. Die neuen Paßvorschriften, die mit dem 15. k. Mts. in das Leben treten, sind nicht nur ein wichtiges Glied in der Reihe jener wohlerwogenen, sich gegenseitig ergänzenden Reformen, welche Oesterreich auf dem Gebiete der materiellen Interessen durchzuführen fest entschlossen ist, sie sind auch ein politischer Fortschritt. Um darüber klar zu sein, braucht man sich nur der Klagen zu erinnern, die von dem Auslande über das alte Paßsystem Oesterreichs häufig erhoben wurden, man braucht sich nur zu erinnern, daß dieses Paßsystem zum Vorwande gedient hat, um Oesterreich des Mißtrauens gegen seine Bevölkerung, also der Unsicherheit und Schwäche zu verdächtigen. Davon kann, nachdem der Personenverkehr nunmehr im ganzen Lande freigegeben ist, nicht mehr die Rede sein; jeder Inländer kann ohne Vorzeigung, Vidirung oder Hinterlegung einer Reiselegitimation das Reich von einer Grenze zur andern durchmessen, und jedem Ausländer steht, nachdem er an der Landesgrenze seinen Reisepaß vorgewiesen, das gleiche Recht zu. Die Vortheile werden, besonders im Inlande, sehr erhebliche sein. Für das reisende Publicum entfallen eine Anzahl von Hindernissen, Aufschub, Verzögerung und Anständen, welche selbst den unbescholtesten Personen, und gerade diesen am meisten, und auch bei dem besten Willen, sich den bestehenden Anordnungen zu fügen, dem unbehinderten Personenverkehr und den darauf sich stützenden Geschäften entgegenstanden. Für die Behörden, insbesondere für die Bezirksämter und Polizei-Directionen, entfällt eine Anzahl kraft- und zeitraubender Amtshandlungen, deren Lästigkeit mit dem Nutzen nicht im Einklange stand. Für die öffentliche Sicherheit und die allgemeinen Interessen ist nach wie vor durch die Einrichtung des polizeilichen Meldungswesens vorgesehen. Unsere Eisenbahnen und Dampfschiffe werden die Wirkungen des neuen Systems bald practisch und auf eine ihnen keineswegs unangenehme Weise verspüren. Die Paßcontrolle hat es bisher zum Theil unmöglich gemacht, daß Eisenbahnen und Dampfschiffe für kurze Strecken, z. B. von Station zu Station, von Passagieren benützt wurden. Dieser Uebelstand traf am meisten die nächsten Anwohner und das Landvolk, das nicht gewohnt ist sich mit Reiselegitimationen zu versehen. Das wird nun anders werden und die Frequenzverhältnisse auf Eisenstraßen und Dampfbooten werden künftig ohne Zweifel davon Zeugniß ablegen. Auch die Abschaffung der Pflicht, sich Aufenthaltsscheine zu lösen — einer Pflicht, die besonders in größern Städten Allen oblag, welche dort ihren Geschäften nachgingen oder ihren Lebensunterhalt suchten, ohne daselbst ihren ordentlichen Wohnsitz zu haben — wird nicht verfehlen, nach manchen Seiten hin wohlthätige Wirkung zu üben; sie wird, um nur eines hervorzuheben, ohne Zweifel beitragen, dem nun nicht mehr gerechtfertigten Zudrange der „Zugereisten" zur Aufnahme in den Heimathsverband der großen Städte des Inlands zu steuern, eine Unzukömmlichkeit, von der namentlich Wien viel zu erzählen hätte. Auf die Belebung des Personenverkehrs und alle ersprießlichen Folgen, die sich an denselben knüpfen, wird das neue Paßgesetz in derselben Weise wirken, wie die Erniedrigung der Portosätze auf die Beförderung des Briefwechsels. Aber auch rücksichtlich des Personenverkehrs mit dem Auslande sind wesentliche Erleichterungen in das Werk gesetzt und die alten Traditionen verlassen, und man kann wohl sagen, daß Oesterreich seinen festen Willen, fortzuschreiten auf der betretenen Bahn der Cultur — wie der materiellen Interessen, nicht leicht unwiderleglicher hätte bethätigen können, als durch die Paßvorschrift vom 9. Februar. Die Maßregel ist übrigens keineswegs eine improvisirte, sie war vorbedacht und vorbereitet, und insbesondere durch die schon früher eingeführte Ertheilung von Jahrespässen und die Verbesserung der Paßmanipulation eingeleitet worden.

☽ **Wien,** 24. Februar. [Die Urlaubsreise des Grafen Bourqueney. Die Jeremiaden des Constitutionnel. Die Neuenburger Angelegenheit.] Die Urlaubsreise, die Herr von Bourqueney mit Nächstem antreten soll, und von der ich Ihnen bereits Meldung machte, wird wieder zu den mannigfachsten Conjecturen in der Presse Veranlassung geben. Findet sich doch heute schon in einem ausländischen Journale die Vermuthung ausgesprochen, als ob diese Urlaubsreise mit der bezüglich der Donaufürstenthümer-Union obwaltenden Differenz zwischen Oesterreich und Frankreich in Verbindung stände, und als habe diese Allianz einen bedeutenden Riß erhalten. Ich kann Ihnen jedoch die Versicherung geben, daß die Decemberallianz, zu deren eifrigsten Vertretern der geistvolle Diplomat Hr. v. Bourqueney gehört, durch diese Meinungsverschiedenheit ebensowenig als durch die Bolgradfrage getrübt ist, vielmehr giebt man sich hier der Hoffnung hin, Kaiser Napoleon werde bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß Oesterreich Land und Leute der Moldau und Walachei, deren Wünsche und Bedürfnisse genauer kennt, und daß für die politische und sociale Entwicklung dieser Länder nichts gefährlicher als diese Union sein kann. Also, wie gesagt, die Urlaubsreise des französischen Gesandten steht weder mit dieser Frage in Verbindung und noch viel weniger, wie andere glauben, ist sie durch die „feindselige Sprache" der hiesigen Blätter gegen Frankreich hervorgerufen. Mag auch der „Constitutionnel", der durchaus plus royal que le roi même sein will, heute wieder seine Klagelieder gegen die hiesige Presse im Allgemeinen und gegen die „Presse" insbesondere anstimmen, so weiß doch Jeder, der nicht durchaus die Augen verschließen will, wie freudig die hiesige Journalistik die Allianz Oesterreichs mit Frankreich und England begrüßt und wie sie der Aufrechterhaltung derselben stets das Wort geredet. Wenn die „Presse" zuweilen in einem etwas scharfen Tone über einzelne Maßregeln der französischen Politik sich ausläßt, so steht sie hierin hier isolirt, und dabei möge der Constitutionnel bedenken, wie ganz anders noch die Sprache der englischen Blätter über Frankreich lautet und es gehört dies jedenfalls zu einem Zeichen der Zeit, daß die französische Presse sich über die österreichische Preßfreiheit beklagt. — Die Vorfragen zur Schlichtung der Neuenburger Angelegenheit scheinen sich nicht so bald erledigen zu wollen, als man gehofft. Zur Zeit, als von vielen norddeutschen Blättern sogar schon die Details angegeben wurden, unter welchen die Abtretung Neuenburgs an die Schweiz erfolgen wird, sagte ich Ihnen, daß dies eitel Conjectur sei, und daß außer dem vom Kaiser Napoleon der Schweiz gegebenen Versprechen, die Sache zu ihren Gunsten zu Ende zu bringen, nichts erfolgt sei, was der Schweiz eine Garantie bieten könnte. Heute stimmen nun schon alle Journale überein, daß man bei der Vorfrage schon auf Schwierigkeiten stoße, also von einer abgemachten Sache nicht die Rede sein kann. (s. unten.)

√ **Wien,** 23. Februar. [Eisenbahnen.] Die Concession der Steinbrück-Agram-Sisseker Bahn wird nicht lange mehr auf sich warten lassen, und ist es durchaus nicht wahr, daß dieselbe in diesem Jahre nicht mehr ertheilt werden wird. Wie sehr man allgemein die Wichtigkeit dieser Bahnlinie zu würdigen versteht, ist bekannt; besonders hervorzuheben ist aber in dieser Hinsicht die eifrige Verwendung der Triester Handelskammer, welche sich in wiederholten Eingaben an das h. Ministerium wandte, in denen die Vortheile, welche dem allgemeinen Verkehr dadurch erwachsen müssen, in ausführlichster Weise auseinandergesetzt werden. Steinbrück, dieser an sich so unbedeutende Ort zwischen Laibach und Cilli wird jedenfalls in der Zukunft eine wichtige Rolle spielen, denn dort werden sich die Bahnen aus der östlichen Südhälfte des Kaiserstaates, und höchst wahrscheinlich auch aus der westlichen Hälfte von Tirol her, mit der Südbahn vereinigen, und mit Oesterreich's wichtigstem Handelsplatze in directe Verbindung treten. — Mit großer Spannung sieht man hier den weiteren Schritten des Verwaltungsrathes für die ostgalizischen Bahnen entgegen, und wünscht nur, daß die diesfälligen Bauten mit raschem Eifer gefördert werden, da man die hohe Bedeutung nicht übersieht, welche die an und für sich schon höchst wichtigen Linien durch die Concessionirung der russischen Bahnen erhalten haben. Die Wichtigkeit, welche die Warschau-Odessa Bahn für die ostgalizische und mittelbar selbst für das Theißeisenbahnnetz hat, liegt auf der Hand, denn es eröffnet sich dadurch für diese letzteren Bahnen und zwar durch den Bau einer Flügelbahn von Brody nach der in merkantiler Hinsicht nicht ganz unwichtigen polnischen Stadt Dubno die erfreuliche Aussicht einer directen Verbindung mit dem schwarzen Meere. Das ostgalizische Bahnnetz erringt dadurch, sowie durch den eventuellen Anschluß an die moldau-walachischen Bahnen jedenfalls die Bedeutung einer europäischen Bahn.

♁ **Frankfurt,** 22. Februar. [Börsenverkehr. Die dänisch-deutsche Frage.] Aus zuverlässiger Quelle wird mir so eben die Mittheilung, daß man von Seiten der hiesigen Handelskammer beginnt, den vielfachen Reclamationen in Betreff der Regulirung des Börsenverkehrs mehr Gehör als seither zu geben. Es sollen in letzter Zeit häufig Sitzungen gehalten worden sein, worin durchgreifende Reformen unserer Börsenverhältnisse ernstlich in Erwägung gezogen, theilweise sogar zu Beschlüssen erhoben und demnächst veröffentlicht werden sollen. Namentlich habe man eine Vereinfachung der Liquidation im Auge, zu welchem Ende für die leitenden Papiere Compensations-Course festgesetzt werden sollen, wie dies in Paris seit langer Zeit der Fall ist. Auch für eine bessere Aufsicht zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung soll Sorge getragen, dagegen auch die Schließung des Börsen-Lokals zu genau bestimmter Zeit verfügt werden. Die hiesige Handelszeitung macht gelegenheitlich einer Besprechung über diese Verfügungen noch auf mehrere andere Uebelstände, für die noch keine Abhülfe getroffen sei, aufmerksam. Der erheblichste derselben betrifft das Beziehen der telegraphischen Course. Wie wir vernehmen, sagt das genannte Blatt, sollen sich seit dem ersten Jänner die Einnahmen an Börsenbeiträgen, Eintrittsgeldern ꝛc. bedeutend vermehrt haben. Wie wäre es, wenn man einen Theil dieser Ueberschüsse dazu verwenden würde, täglich die telegraphischen Course von Paris direct kommen zu lassen. Dieselben werden nämlich jetzt aus Sparsamkeit indirect über Brüssel bezogen, kommen jedoch dadurch erst Morgens zur Kenntniß des Publikums, während an allen andern deutschen Börsen, die viel weiter entfernt liegen, dieselben schon Abends veröffentlicht werden können. Wie sehr dieser Mißstand dem Effectenverkehr auf unserem Platze Eintrag thut, wie er von einigen Wenigen, die sich die Depeschen kommen lassen, nach Kräften benutzt wird, um das Publikum auszubeuten, das ist nur allzusehr bekannt. Die Kosten würden gar nicht so bedeutend sein. Auf der preußischen Linie kosten 300 Depeschen 1750 fl. Durch ein besonderes Uebereinkommen wäre vielleicht noch ein billigerer Preis zu erzielen. — Die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht, daß in der letzten dänischen geheimen Staatsrathssitzung die Antwort auf die deutschen Noten in ihrer definitiven Formulirung acceptirt worden sei, hat die hiesige Diplomatenwelt in eine gewisse Bewegung gebracht, weil es nach der ablehnenden Rückäußerung Dänemarks keinem Zweifel mehr unterliegt, daß die dänisch-deutsche Frage nunmehr vor das Forum der Bundes-Versammlung kommt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, am 26. Februar. Aus Mailand 21. Feb. wird der Wiener Zeitung geschrieben: Die k. k. Hrn. Minister der auswärtigen Angetegenheiten und der Finanzen, Graf Buol-Schauenstein und Baron Bruck, werden vermuthlich bald nach Wien zurückgekehrt sein. Ersterer unternahm einen Ausflug für wenige Tage nach Parma, von wo er über Mantua nach Verona reisen un von dort nach Wien zurückkehren gesonnen ist; die Abreise des Herrn Finanzministers in der Richtung ven Venedig wird täglich erwartet. (Baron von Bruck ist am (23.) Abends in Triest eingetroffen.)

Der größte Theil der von Sr. Majestät dem Kaiser ihnen hier zugewiesenen Geschäfte scheint jetzt beendet. Die freudige Erwartung, daß die Resultate ihrer Arbeiten bald, vielleicht schon in den nächsten Tagen zur öffentlichen Bekanntmachung gelangen werden, durchfliegt die Stadt. Man bringt damit u. a. auch die Rückkehr Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Ferdinand Max von Triest in Verbindung. Daß die Persönlichkeit dieses Prinzen unter solchen Umständen die größte Theilname einflößt; daß man mit der wärmsten Anerkennung von seinen Verdiensten um die Marine, einen Zweig des öffentlichen Lebens, dessen Blüthe die Staaten groß, reich und gewaltig macht, von seiner Vorliebe für die Kunst, deren Cultus das italienische Leben in seiner Breite und Tiefe durchdringt, von der Milde seines Wesens, dem Adel seines Herzens und der Reife seines eindringenden Urtheils spricht; daß man seinen bevorstehenden Ehebündnisse das lebhafteste Interesse zuwendet; daß man sich mit einem Worte um alles kümmert, was ihn betrifft, weil man ihn als den Mittelpunct eines neuen Lebens in diesem Lande, als den Stellvertreter Sr. kaiserlichen Majestät betrachtet, ist natürlich. Zwar ist alles, was da kommen soll, nur noch Vermuthung. Allein ich würde gegen die Pflicht eines treuen Berichterstatters verstoßen, wenn ich Ihnen den Hauptgegenstand des Tagesgesprächs, der alle Hoffnungen, Interessen und Meinungen in Spannung erhält, zu bezeichnen unterließe.

Wie der Tem. Ztg. aus Pest geschrieben wird, will ein altadeliger ungarischer Grundbesitzer aus Anlaß des allerh. Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin ein äußerst werthvolles Geschenk zu Füßen legen; werthvoll nicht sowohl durch den Preis als den höchst interessanten Ursprung und die historischen Erinnerungen, die sich daran knüpfen. Es ist dies ein goldener Halsschmuck, welcher der ersten ungarischen Königin Gisella, Gemalin des heiligen Stephan, der die Ungarn die Verbreitung des Christenthums am meisten zu verdanken haben, angehörte. Die Echtheit dieses Schmuckes wird durch beigelegte Documente klar bewiesen, und der Geber wünscht dadurch nicht nur seiner regierenden Monarchin, sondern zugleich der bairischen Prinzessin (bekanntlich war auch Königin Gisella, Geisel, eine baierische Prinzessin) ein uraltes Kleinod zu verehren. Für diesen Schmuck wird ein äußerst kostbares Etui angefertigt, mit den in Gold ausgeführten Wappen Baierns, Oesterreichs und Ungarns.

Se. Eminenz der Hochw. Herr Kron-Cardinal-Erzbischof v. Haulik (zu Agram) werden nächsten Donnerstag (26. d.) in Begleitung eines Domherrn und des Secretärs die Reise nach Rom antreten.

Wie die „Praz Nov." mittheilen, ist Dr. Johann Palacky, Dozent der vergleichenden Erdbeschreibung an der Prager Universität, in die Zahl der Gelehrten aufgenommen worden, welche sich an der Weltfahrt der k. k. Fregatte „Novara" betheiligen. In Folge einer Aufforderung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max wird auch Dr. Lallemant aus Lübeck der Expedition sich anschließen.

[Neue Secte in Ungarn.] Die neue Secte der Ungarischen reformirten Gemeinde in Pacser Comitat macht, wie der „P. Lloyd" schreibt, neuerdings wieder viel von sich reden. Nach der gefänglichen Einziehung des Sectenstifters Kalmar war ein halbes Jahr so ziemlich Ruhe. Nun aber trat ein Schuhmachermeister an die Spitze, sammelte die zerstreuten Mitglieder wieder um sich und reconstituirte die Gemeinde mit der Abweichung: daß sie sich von nun an nicht mehr „Nachfolger Christi", sondern „Nazarener" nennen wollten, was auch angenommen wurde. Die neuen Dogmen dieser Gemeinde lassen sich, wie das Blatt sagt, kurz in folgendem obersten Grundsatze zusammenfassen: „Alles, was im reformirten Kirchencultus Geld kostet, wird abgeschafft. — Mithin werden alle Kirchen- und Schul-Institutionen, als: öffentlicher Gottesdienst, Jugendunterricht, Abendmahl, Taufe, Copulation ꝛc., zu den Auswüchsen der Verirrungen des kranken Menschengeschlechts gerechnet und abgeschafft."

Frankreich.

Paris, 20. Februar. [Tagesbericht.] Gestern hat eine Conferenz auf dem auswärtigen Amte zwischen dem Grafen Walewski, Dr. Kern und dem Grafen Hatzfeldt stattgefunden. Dr. Kern hat nach dem Schlusse dieser Conferenz sofort Depeschen an seine Regierung abgesandt. Eine hochgestellte Person äußerte in Bezug auf die vorhandenen Schwierigkeiten, welche

---

mit langen Hälsen und bedeutungsvollen Zuckungen und Winken auf ihn zu, um ihn zu drohen oder ihn näher zu besehen. Dem gesättigten und davonlaufenden Hunde quärren sie dann einen jubelnden Hohn nach, stolz auf ihre vermeintliche Courage und den feigen Rückzug des Hundes.

Das ist ein Bild des regelmäßigen Geschäfts. Aber es wird nicht selten entsetzlich aus der Natur desselben heraus gestört. Es gibt viele Arten von wilden Enten, die beim Lockmann alle ihre verschiedenen Namen haben: „teal pigdeon, gewöhnliche wide Ente, pochard, shoveller, pin-tail" u. s. w. Unter ihnen ist die „Pochard" ein wahrer Satan von List und Pfiffigkeit. Sie riechen die Gefahr, das Netz auf dem Grunde und tauchen oder fliegen dann blitzschnell und stürmisch genau in der Richtung, in welcher sie kommen, zur Pfeife hinaus, wodurch sie die andern Arten so in Furcht setzen, daß sie ihnen nachstürmen und oft alle entkommen. Man hat schon Netze vor ihnen, näher der Mündung der Pfeife plötzlich aufgezogen, um ihre Flucht unmöglich zu machen, sie aber nie gefangen. Durch Fliegen, Tauchen, Stürmen gegen das Netz u. s. w. fanden sie stets, entweder oben oder unten eine Stelle ausfindig, um zwischen Netz und Boden oder Netz und Netz oben zu entkommen. In der Regel folgen sie aber gar nicht in die Pfeife hinein, sie scheinen die Gefahr darin genau zu kennen. Sie schwimmmen höhnend vor der Mündung der Pfeife umher, machen listige Winke, schwimmen davon, nicht selten gefolgt von allen andern. „Das ist zum Todärgern," sagte der Mann, „zumal da die Pochards mit ihrem feinen Fleische den berühmter amerikanischen Canevas-Enten gleichkommen und mit Gold aufgewogen werden."

Noch schlimmer ist der Hecht von unten Daß er jnnge Enten verschlingt, ist durchaus nicht sein schlimmster Fehler. Wenn er wie eine Boa Constrictor gefressen, legt er sich gern im seichten Wasser zur Verdauung, nicht selten an der Mündung einer Pfeife. Kommen nun die Enten, geführt von ihrer Lockerin, wie eine kleine Flotte angeschwommen, dreht er sich unwillig, zu sehen, was los sei, schlägt mit dem Schwanze, und bringt die ganze Flotte fliehend auf ihre Flügel. So verliert der Mann durch diesen Hechtschwanz vielleicht einen Fang von 100 bis 150 Thalern an Werth.

Und dann der langbeinige Reihe! Wie in Stein gehauen steht er da am Rande, den langen Hals zusammen geklappt, mit funkelnden, kleinen runden Augen, um den Fisch in seiner Nähe blitzschnell mit langen Schnabel zu spießen, zu verschlingen und dann wieder wie steinern still zu stehen, bis wieder ein Fisch in das Bereich seines Spießes schwimmt. Das würde noch nicht so viel schaden, aber er wittert noch viel feiner, als die Enten. Selbst der glimmende Torf entgeht ihm nicht. Mit eigenthümlichem Jammergeschrei fliegt er davon, und warnt damit auch die Enten, die insofern viel Sprachkenntnisse zu haben scheinen, als sie den Warnungsruf einer ganz andern Thiergattung genau verstehen, danach fliehen und die Mitte des Teiches den ganzen Tag nicht wieder verlassen.

Die Geschäftszeit für den Lockmann ist vom October bis März. Einige Entenarten bleiben das ganze Jahr. Die besten aber kommen vom October an aus den großen Sumpfgegenden von Nordeuropa, und bleiben bis zum Frühlinge, wenn ihre Sommerwohnungen wieder aufgethaut sind.

Diese hocharistokratischen künstlichen Wildnisse und Wildstände haben im Hechte, im Reiher und dem schwarzbraunen pfiffigen Pochard arge Feinde, ärgere aber in der Axt, der Schaufel, der niedrigen Karre, dem gemeinen Pfluge. Die französische Aristokratie opferte ihre Vorrechte in einer heißen Augustnacht; der englischen, zäheren, werden sie langsamer, nüchterner, aber gründlicher abgepflügt, und durch Schürfen und Schaufeln sehr allmälig abgewonnen. (Gl.)

Vermischtes.

** (Der Schädel Vergers phrenologisch untersucht.) Die Phrenologen zu Paris haben den Gypsabdruck von Vergers Kopf untersucht und glauben daran wieder die Bestätigung für die Wahrheit ihrer Behauptungen zu finden. In einer solchen Erklärung heißt es: Obgleich die Stirne Vergers hoch und breit war, hat sie keine Protuberanz, keine Vorliebe für die Künste ist daran wahrzunehmen. Mystik und Neigung zum Wunderbaren ist stark in ihm entwickelt. Festigkeit des Entschlusses und selbst des Gewissens finden in seinen Organen nur einen sehr schwachen Ausdruck, Wohlwollen und Ehrfurchtsgefühl gar keinen. Zeichen von Scharfsinn finden sich vor. Die Organe der Zerstörungsluft sind sehr entwickelt. In dem hinteren Theile des Schädels treten besonders die Organe der Selbstachtung, der Eitelkeit, der Neigung von sich reden zu machen, hervor. Die Organe der Liebe, der Philogenitur fehlen ganz. Der Muth tritt auffallend nach außen hervor.

** Die Kleider der Damen in Paris haben eine wesentliche Veränderung erfahren; doch wagte man sich bis jetzt nur an Aermel und Leib, der Rock und die Crinoline werden später kommen. Diesmal kommt die Reform von oben. Einstweilen greifen die neuen Aermel à la Juise thatsächlich immer mehr um sich. Folgendes ist ihre Beschaffenheit: sie sind weit, geräumig, lassen — o Wonne! — den halben Vorderarm bloß und fallen gerade bis oder fast bis zum Saum des Rockes herab. Jeder dieser Aermel verschlingt 2 Metres Stoff; 16 Metres für den Rock, 4 für die Aermel, Summa: 20 Metres!

** Das Schloß Bitremont, in der Umgegend von Tournay, welches dem hingerichteten Grafen Hippolyt von Bocarmé zugehörte, soll auf dem Wege gerichtlicher Expropriation versteigert werden. Diese Besitzung, eine der schönsten jener Gegend war nach der Katastrophe von 1852 um den Preis von 134,000 Fr. an einen Ungarn verkauft worden, obgleich man ihren Werth auf nahe an 250,000 Fr. schätzt. Trotz des glücklichen Kaufes scheint das Geschäft jenen ungarischen Herrn dennoch gereut zu haben, denn er war plötzlich aus Belgien verschwunden und hatte die Kaufsumme zu hinterlegen vergessen. Bei dieser Gelegenheit meldet man, daß Frau v. Bocarmé sich mit einem Herrn Van Duesne aufs Neue zu vermälen gedenkt.

** Die Explosion in den Kohlengruben von Lund-hill bei Sheffield hat im ganzen Kohlenbezirk tiefe Trauer verbreitett. Es gibt kaum eine Familie, die nicht mit beiroffen wäre;

die Diplomatie in diesem Augenblicke überhaupt beschäftigen: Nous aurons bientôt vide notre arrière. Wir dürfen vorläufig einer Zeit allgemeinen Friedens entgegensehen. — Der Prinz von Nassau ist gestern mit der Lyoner Bahn abgereist, um den Palast und den Wald von Fontainebleau zu besuchen. — Gestern wurde in der Kirche St. Louis-en-l'Ile die Heirath der Prinzessin Iza Czartoryska, Tochter des Fürsten Adam, mit dem Grafen Johann Dzialynski, Sohn eines Edelmannes im Herzogthume Posen, gefeiert. Der Cardinal-Erzbischof von Bordeaux stand der Feierlichkeit vor. Des Abends war großes Fest beim Fürsten, dem der Marschall Magnan, der preußische Gesandte und viele andere Notabilitäten beiwohnten. Man hat hierbei viel unterzeichnet, viel gesprochen und ein wenig getanzt. Das Zimmer Voltaire's, welches sich im 3. Stock dieses Palais befindet und eine Art kleines, stark coquettes Boudoir bildet, wurde Gegenstand einer wahren Pilgerschaft. — Heute machte der Ochse Qu'en dira-t-on seine Promenade durch Paris. Er war von einer glänzenden Escorte begleitet; ein wahres Frühlingswetter begünstigte diese den Parisern so theure Ceremonie. Die Boulevards und alle Straßen waren mit einer ungeheuren Menschenmenge bedeckt, worunter man jedoch nur wenige Masken bemerkte. Diese werden in Paris von Jahr zu Jahr spärlicher. — Am letzten Freitag wählte die Akademie des inscriptions et belles-lettres als auswärtiges Mitglied Hrn. Bopp in Berlin an die Stelle des Frhrn. v. Hammer-Purgstall. — Die Herren Villemessant, Redacteur en Chef des Figaro, und Hr. de Marthonis, Redacteur des Polichinell, haben dieser Tage ein Duell gehabt, wegen einiger groben Ausdrücke, die im letzten Journal über Villemessant gesagt worden waren. Nach einigen unbedeutenden Verwundungen erklärten die Secundanten, der Ehre sei genug gethan. — Nach Briefen aus Toulon vom 19. Febr. haben die Fregatten, welche die französischen Truppen nach Frankreich zurückbringen, Griechenland am 11. Februar verlassen. Dieselben werden jeden Augenblick in Toulon erwartet.

Paris, 22. Februar. [Journalrevue.] Die heute ausgesprengten Gerüchte von einer Insurrection in Neapel zeigen sich eben so unwahr, als die gestern über Spanien circulirenden Nachrichten. Reisende aus Neapel sprechen von einer Reise des Königs Ferdinand, ohne Angaben des Zieles, und von einem Manifeste, welches dieser König an Rußland, Preußen und Oesterreich senden wird; beide Nachrichten entbehren aber jeder authentischen Quelle. — Von Neuem taucht in Paris das Gerücht von der im Sommer zu Rheims statthabenden sollenden Kaiserkrönung auf. In der gestrigen Senatssitzung hat ein Mitglied desselben, M. Ferdinand Barrot einen für Frankreich sehr wichtigen Vorschlag eingebracht; es soll nämlich beschlossen werden, daß die Generalräthe (in den Provinzen) alle wichtigeren Beschlüsse, welche ein öffentliches Interesse haben, zur besondern und jährlichen Prüfung dem Senate vorzulegen haben. Man begreift die Wichtigkeit dieses Vorschlages, welcher dem Senate eine handelnde Rolle zuweisen würde, die so ganz verschieden von dem bisherigen Wirkungskreise des gesetzgebenden Körpers ist. Außer der Ernennung der Commissions-Vorsteher ist in der letzten Sitzung nichts wichtiges beschlossen worden; wann das Gesetz für die Besteuerung der Werthpapiere auf der Tagesordnung erscheinen wird, ist noch nicht bestimmt.

In England hat der Kampf für den Sturz des Cabinets begonnen. Die französischen Blätter halten dafür, daß die Coalition Disraeli, Gladstone und Cobden dem Ministerium große Gefahr bringen kann; man spricht schon von der Bildung eines neuen Cabinets, folgendermaßen zusammengesetzt: Lord Derby als Premier, Disraeli für das Auswärtige, Gladstone für die Finanzen, Sir Bulwer Lytton für das Innere, Sir John Pakington für den Cultus.

Der „Constitutionnel" citirt einen Artikel aus dem „Schwäbischen Merkur", wonach Oesterreich und England, obgleich diese Mächte in der sogenannten Vereinigungsfrage dem Principe nach in voller Harmonie stehen, doch in einer zweiten, ebenso wichtigen, als der durch den Moniteur angeregten Frage betreffs der Donaufürstenthümer eine vollständig conträre Anschauungsweise hätten. Dies sei der Fall in der Garantie-Frage. Oesterreich verlangt nämlich, daß nur die angrenzenden Mächte, d. i. es selbst, die Türkei und Rußland, die Garantie für die Integrität der Fürstenthümer zu übernehmen hätten, während England prätendirt, daß diese von sämmtlichen Mächten, welche das Pariser Protocoll unterzeichnet haben, übernommen werden müsse.

Aus Athen kommt die wichtige Nachricht, daß der Senat die Annahme des finanziellen Arrangements, welches die Regierung mit den drei Schutzmächten, England, Frankreich und Rußland, geschlossen, verweigert hat.

Spanien.

Madrid, 18. Februar. Unter vorstehendem Datum wird der „K. Z." geschrieben: Vergangenen Sonntag wurde der Austritt des Kriegsministers v. Narvaez und seiner Collegen beschlossen, und der Herzog begab sich in den Palast, um der Königin anzuzeigen, daß die Beibehaltung des Marquis v. Constancia im Amte nicht mehr thunlich sei. Bei dieser Gelegenheit that die Königin die Aeußerung, daß es ja doch nicht mit dieser einzigen Entlassung abgethan sein würde, daß sie wohl wisse, daß sich der General auch anderer Glieder des Cabinets, als des Marineministers, des Finanzministers und sogar des Ministers des Innern, entledigen möchte, und sie halte es daher, nach genauer Erwägung, für am g rathensten, um den theilweisen Ministerveränderungen zu begegnen, daß das gesammte Cabinet seine Entlassung einreiche, worauf sie dann den präsidirenden General im Einverständniß mit seinem Freunde Pidal seiner Politik gemäß ein neues Cabinet zusammenzusetzen bat. Der Herzog konnte nicht anders als zufrieden mit dieser Auseinandersetzung der Monarchin sein, berief alsbald einen Ministerrath zusammen und schlug eine Entlassung in corpore vor, wurde jedoch durch Nocedal eines Besseren belehrt, daß unmittelbar nach der Entlassung des jetzigen Cabinets der Graf v. Lucena es sein würde, der mit Bildung eines Ministeriums beauftragt werden dürfte. Wenigstens sei ihm die Weisung zugegangen, sich für diesen Fall bereit zu halten. Der Minister des Innern wußte sogar durch eine vorgezeigte Schrift das Gesagte zu bekräftigen. Natürlich hielt es der Herzog von Valencia für angemessen, den Antrag zurückzuziehen. Die Dinge bleiben vorläufig beim Alten; selbst von dem Austritt des Herrn Figueras war weiter nicht die Rede; allein die Sache gibt zu denken. Die Freunde des Ministeriums fürchten und die Freunde O'Donnel's erwarten einen Ministerwechsel noch vor dem Zusammentritt der Cortes.

Rußland.

Die Eisenbahn von Petersburg nach Peterhof, deren Verlängerung nach Oranienbaum Kronstandt gegenüber feststeht, dürfte bald eine größere Wichtigkeit erlangen. Es handelt sich nämlich nach der „N. P. Z." darum, an der Südküste des Finnischen Meerbusens einen Kauffahrteihafen ausfinden und Kronstadt ausschließlich zum Kriegshafen zu machen. Jener Handelhafen der etwa bis Narwa hinab zu ermitteln sein dürfte, würde dann durch eine Verlängerung der Peterhofer-Bahn in directe Verbindung mit der Hauptstadt gesetzt werden.

Aus dem Kaukasus sind neue wichtige Operationen zu melden, bei denen es nur zu bedauern ist, daß hilfreiche Karten sehr im Stich lassen, indem sich wenigstens die eine derselben auf fast unbekannten Terrain bewegt. Man weiß aus frühern Berichten, daß in diesem Winter das Detachement an der kleinen Laba mit den Anlagen neuer Forts beschäftigt war, um auf diese Weise immer weiter in die Abadsech vorzudringen. Zwischen der kleinen und großen Laba am Nordabhange des großen Gebirgsrückens ist also die Scene der folgenden Ereignisse. Das genannte Corps hatte sich am 25. December über die Laba zurückgezogen. Der General Koslowski, der den rechten Flügel der Kaukasischen Linie befehligt, bedachte aber, daß die Bergvölker nun wohl annehmen wrüden, die Russen hätten sich ganz in ihre Winterquartiere zurückbegeben, und es sei daßhalb für dieses Jahr nichts mehr zu fürchten, so daß sie ihre Räubereien beginnen könnten. Er sammelte daßhalb in Kaladschinsk und Sasowskaja am rechten Ufer der Laba ein ziemlich starkes Truppencoros (7 1/2 Bat. Infanterie 1000 Kosaken, 1/4 Coterie Miliz, nebst 8 Feld-, 2 reitenden, 2 Berggeschützen und 8 Raketenwagen) und brach schon am 30. December nach dem obern Gebiet des Flusses Gupsa auf. Auf den Höhen von Kan-Kheti sah man eine große Schaar Abadsechen. Am 31. stieß man auf eine stark verschanzte Stellung derselben an beiden Ufern des Flusses Kam-Kheti und vertrieb den Feind daraus, der den ganzen Tag mit der größten Erbitterung kämpfte. Die Russen bewerstelligten dann einen Durchhau und zogen sich nach dem Flusse Gupsa (zurück?). Die Cavallerie zündete alle Heuvorräthe in der Umgegend an und am 3. Jänner ging das Corps wieder über Laba, vom Feinde unbelästigt. Die Russen hatten 1 Officier und 21 Mann todt, 4 Officiere und 122 Mann verwundet und 1 Stabsofficier und 25 Mann contusionirt. Der Kampf ist also sehr blutig und für die Russen nichts weniger als günstig gewesen, indem General Koslowski nicht nur die Expedition der Abadsechen nicht verhindern konnte, sondern aach, von Durchhau des Weges vertrieben in aller Eile sein Heil hinter der Laba suchen mußte. Bekannter ist der Schauplatz der andern Expedition. Auf dem linken Ufer des Kuban in seinem untern Lauf wohnt der Stamm der Bscheduchen, der früher die Russen gehorsam gewesen war, seit dem Jahr 1854 sich aber zu Mohammed Amir dem Tscherkessenfürsten, geschlagen hatte und seit der Zeit die Russen durch Ueberfälle und Räubereien plagte. Kaum eine Meile von den stark befestigten mit bedeutender Besatzung versehenen Jekaterinadors am Kuban hatten sie in einer ganz unzugänglichen Gegend einen Aul, Enem genannt, angelegt, der ein gefährliches Räubernest war in dem sie sich ganz sicher glaubten. Am 30. December nun versammelte der Oberst Borsikoff, der diesen Theil der Linie befehligt, eine hinlängliche Truppenmacht (drei Bataillone des Infanterie-Regiments Krim unter Fürst Schalikoff, 200 Kosaken-Schützen, 532 Kosaken zu Fuß und 736 zu Pferde mit 8 Geschßtzen und 12 Raketenwagen) und wandte sich auf großen Umwege auf einem fast ungangbaren Wege durch tiefe Flußarme nach dem Aul. Die Einwohner wurden vollständig überrascht und konnten nur ihr Leben retten. Nachdem die Russen Alles verbrannt und zerstört, traten sie, lebhaft verfolgt, den Rückweg zum Kuban an, den sie mit geringen Verlust erreichten.

Adelsmarschall Fürst Stscherbatow ist zum Civil-Gouverneur von Moskau ernannt worden.

Amerika.

New-York, 7. Februar. Unter den Notabilitäten, die wahrscheinlich in Mr. Buchanan's Cabinet sitzen werden, nennt der New-York Herald: Cobb aus Georgia; Floyd aus Virginia; Pickens aus South Carolina; Brown aus Tenessee; Bright aus Indiana; Clifford aus Maine; Black aus Pennsylvanien und Jones aus Old Keystone. — Aus Washington soll der Befehl zur Auslieferung der französischen Nordbahndiebe gekommen sein. — Aus Havanna, 30. Januar, hört, man, daß Dr. Kane's Gesundheit sich langsam besserte. General Concha bleibt, wie man mit Bestimmtheit versicherte, auf seinem Posten als Generalcapitän von Cuba. Aus St. Domingo hörte man via Havana, daß die Eingeborenen den spanischen Consul, General Segovia, mißhandelt und die Consulatsflagge herabgerissen haben. — Aus Canada vernimmt man, daß Mr. Justin Draper im Auftrage der Colonie sich nach England begiebt, um die Ansprüche Canadas auf das Hudsons-Bai Gebiet vor einem Comité des Unterhauses zu vertreten.

Asien.

Am 20. December wurde auf der Insel Whampoa bei Canton ein angeseher Kaufmann, Cowper der Aeltere, als er mit seiner Familie in seinem Garten spazierte, unversehens von mehreren handfesten Chinesen überfallen und in ein Boot geschleppt; seitdem ist er verschwunden. Man vermuthet, daß, da auf den Kopf seines Sohnes, des Besitzers einer Schiffswerfte, von den Mandarinen ein Preis gesetzt war, die Leute sich in der Person irrten. Der amerikanische Consul Parkes soll von der Behörde zu Whampoa die Herbeischaffung und Auslieferung des Geraubten gefordert haben, widrigenfalls man die Stadt in Brand schießen würde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Lemberg, 23. Februar. In den ersten drei Tagen der verflossenen Woche haben die Sitzungen der 22ten General-Versammlung der k. k. galizischen Landwirthschaftsgesellschaft stattgefunden, und zwar in Vertretung des Herrn Fürsten Leo Sapieha unter dem Vorsitze des Herrn Casimir Grafen Krasicki. Die Versammlung war ziemlich zahlreich und es waren auch Repräsentanten anderer agronomischer Vereine, namentlich des niederösterreichischen, steierischen, mährisch-schlesischen und des Krakauer Vereins anwesend. Die Verhandlungen über landwirthschaftliche Objecte, besonders über die Fragen, welche den Mitgliedern schon früher schriftlich zugeschickt wurden, waren sehr lebhaft. Nach Erstattung des Berichts über die Thätigkeit des Comité's wurde die Comission zur Wahl neuer Vereinsmitglieder ernannt, und es wurden 27 neue Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen. Ferner fand auch die Wahl neuer Comité-Mitglieder Statt. an Stelle derjenigen, welche der Reihe nach auszutreten haben. Nebstdem wurde eine Aufforderung der Direction der k. k. privil. ostgalizischen Karl-Ludwigs-Bahn an die Gutsbesitzer veröffentlicht, des Inhalts, daß sich dieselben, wenn sie Bauholz zu dem Unterbau, die sogenannten Slipper zu liefern gesonnen seien, unmittelbar an die Direktion wenden möchten. Die Versammlung hat beschlossen, die bezüglichen Lieferungsbedingungen allen Mitgliedern brieflich zugehen zu lassen. (L. Z.)

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die Verlängerung der preußischen Ostbahn von Königsberg über Insterburg cir. 20 M. ist jetzt durch einen Vertrag mit Rußland gesichert, und die Kosten sind auf 6 1/2 Million. Thaler veranschlagt. Die russische Regierung wird von der preußischen Grenze zunächst bis nach Kowno bauen. Ob von hier über Wilna die Bahn weiter fortgesetzt wird, ist noch ungewiß. Aber sicher ist die Bahn von Petersburg nach Warschau, und von dort in der Richtung auf Thorn. Die Bahn von Bromberg nach der russischen Grenze (8 Meilen) wird 2 1/2 Mill. Thaler kosten.

— Ein an der Berliner Börse kürzlich gemachter Versuch, Promessen auf die Actien des großen russischen Eisenbahn-Unternehmens an den Markt zu bringen, soll vollständig mißlungen sein. Man versuchte, dieselben mit einem Agio von 6 pCt. an den Mann zi bringen, und bediente sich dazu eines ziemlich untergeordneten Faiseurs, der in dem Ansehen steht, mit der russischen Gesandtschaft Verbindungen zu haben, Die Börse schenkte aber dem Versuche keinerlei Beachtung. Man sagt nun, daß das Bankierhaus Mendelsohn und Comp. von dem Unternehmen ganz zurücktreten werde, um sich an der Börse durch dasselbe nicht zu discreditiren.

Auch in London ist wie der „Ekonomist", die „Times" und die meisten übrigen Journale glauben, für die Unterbringung russischer Eisenbahn-Aktien nicht die geringste Chance.

— Aus Wien wird uns das Fallissements der Firmen Weilheim in Wien und Eduard Landau in Pesth gemeldet.

— (Nach den Getreide-Durchschnittstabellen) der Woche vom 7. bis 14. Februar ist das Getreide auf den meisten Marktplätzen der Monarchie billiger geworden. Es kostete der Metzen Weizen in Czernowitz 3 fl. 18 kr., in Lemberg 4 fl. 7 kr., in Hermannstadt 2 fl. 48 kr., in Brünn 4 fl. 14 kr., in Prag 4 fl. 27 kr., in Wien 4 fl. 25 kr., in Gratz 4 fl. 27 kr., in Klagenfurt 4 fl. 44 kr., in Laibach 5 fl. 4 kr., in Fiume 6 fl., in Salzburg 4 fl. 56 kr., in Botzen 6 fl. 48 kr.

Krakauer Curs am 25. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 101 — verl. 100 bez. Oesterr. Bankactien für fl. 100. — Pfl. 412 verl. 410 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 98 1/4 verl. 97 1/3 bez. Neue und alte Zwanziger 105 1/4 verl. 104 5/6 bez. Russ. Imp. 8.26 8.17. Napoleond'ors 8.12—8.5. Vollw. holl. Ducaten 4.41 4.41. Oesterr. Rand-Ducaten 4.53 4.46. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 96 1/3—95 5/6. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83 1/6—82 1/2. Grundentl.-Oblig. 81—80 1/4. National-Anleihe 8 3/4 4—85 ohne Zinsen.

Frankfurt, 23. Februar. Berliner Wechsel 105 1/8. B. — Hamburger Wechsel 88 1/2. — Londoner Wechsel 117 5/8. — Pariser Wechsel 93 7/8 Br. — Darmstädter Bankactien 312 1/2. — 3% Spanier 37 1/2. — 1% Spanier 24 1/2. — Spanische Creditbank von Pereire 535. — Spanische Creditbank von Rothschild 500.

Hamburg, 23. Februar. 3% Spanier 35 3/8. — 1% Spanier 23 7/16. — Stieglitz von 1855 96 1/4.

Amsterdam, 23. Februar. 1% Spanier 24 1/2. — 3% Spanier 37 1/. — 5% Russen Stieglitz 94 9/16. — 5% Russen Stieglitz vom Jahre 1855 96 5/16. — Holländische Integrale 63 3/4. — Hamburger Wechsel kurz 35 1/4.

Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

Paris, 25. Februar. Gestern Abends 3% Rente 69.90. Staatsbahn 771. Lombarden 667. Der gestrige Fasching ist ohne die geringste Ruhestörung vorübergegangen.

(Eine telegraphische Privatdepesche der „Presse" unter obigem Datum meldet: Der mit Depeschen für Lord Cowley hier vor wenigen Tagen eingetroffene Professor der persischen Sprache, Herr Ouseley, ist mit dem Entwurf eines zwischen Lord Cowley und Feruk Khan vereinbarten Friedensvertrages nach London abgegangen. Der Vertrag wird in drei Sprachen, persisch, englisch und französisch abgefaßt werden. — In Bezug auf Neuenburg sind nun auch die letzten Hindernisse gehoben, welche der Einberufung der Conferenz entgegenstanden. — Die Lage der Bank von Frankreich ist eine solche, daß sie, einem Gerüchte zufolge, demnächst wieder den Escompte von Wechseln auf neunzig Tage aufnehmen wird.)

Alexandrien, 20. Februar. Der Vicekönig wird diesen Monat noch zurückerwartet. Aus Bombay wird gemeldet: Ein neues 5procentiges Anlehen wurde eröffnet. Es gehen fortwährend frische Truppensendungen nach dem persischen Golf ab. Der Zustand in China hat sich noch nicht wesentlich verändert. Sämmtliche europäische Schiffe haben Whampoa verlassen.

Theateranzeige. Samstag, den 28. Februar wird zum Benefice für Herrn Weigelt Verdi's heroische Oper **„Nabucodonosor"** gegeben. Die Oper ist hier neu.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

---

aus manchem Haushalt sind alle männlichen Mitglieder — z. B. der Vater mit drei oder vier Söhnen, weggerafft. Bei den gefährlichen Verwundungen der mit Noth aus dem flammenden Schacht Hervorgezogenen wird die Gesammtzahl der Opfer wohl 200 erreichen. Obgleich die Explosion wenige Minuten nach 12 Uhr Mittags erfolgte, war vor 4 Uhr an keinen Rettungsversuch zu denken. Die braven Leute, die das Leben für ihre Cameraden in die Schanze schlugen — sie sind ein Dutzend und in allen Blättern namhaft gemacht — verbrachten ungefähr eine Stunde mit der Auskundschaftung des Bergwerks und drangen 400 Ellen weit ins Innere, bis sie auf ein 50 bis 60 Ellen weites Kohlenlager stießen, welches ganz in Flammen stand. Trotzdem daß mehrere Stunden seit dem Ausbruch vergangen waren und die drückendste Atmosphäre in der Grube herrschte, gelang es ihnen hier, 19 Menschen hervorzuziehen, die alle noch bei Bewußtsein waren oder doch athmeten und die man durch ärztliche Pflege zu retten hofft. Auf der Nordseite dagegen fand man 10 geschwärzte und furchtbar verstümmelte Leichen, von denen man noch Zeit hatte 7 ans Tageslicht zu schaffen. Der um sich greifende Brand zwang jetzt die 12 Braven zum eiligsten Rückzuge, und nach sehr langer und peinlicher Berathung kamen die Eigenthümer zu dem Entschluß alle Zugänge verstopfen zu lassen, denn keine Menschenhand vermochte die Verschütteten mehr zu retten, und wenn das ganze Grubenwerk mit seinen Stützen und Schachten nicht in sich zusammenstürzen sollte, mußte man das Feuer durch Entziehung der Luft zu ersticken suchen. Wie es scheint, ist dies geglückt. In einigen Tagen wird man die Leichen oder Gebeine von 170—180 Arbeitern ausgraben.

** Buschir oder Abuschähr. Man ist, bemerkt der „Moniteur de l'Armee", in Europa nicht einig über die Schreibweise der Stadt, deren die britische Expedition sich bemächtigte. Die einen schreiben sie Buscheer, die anderen Buschir und wieder andere Bender-Buschehr. Alle diese Versionen sind unrichtig, wie ein kürzlicher Vorfall beweist. Der Scheik des Stammes der Tungustanis, welcher den Platz vertheidigte, hatte einige Tage nach dem Angriffe mit dem englischen General zu correspondiren. Dieser Scheik ist ein sehr unterrichteter Mann und in seiner Correspondenz legt er der Stadt den officiellen Namen Abu-Schähr bei, was auf persisch „Vater-Stadt" bedeutet. Auch zu Teheran führt sie diesen Namen.

** (Ein Duell in Schwebe.) Moskau ist seit einigen Tagen in ungewöhnliche Aufregung versetzt. Die Ursache ist folgende: Seit mehreren Jahren besteht dort eine Malerakademie, in welcher junge Talente eines jeden Standes unentgeltlich Unterricht erhalten. Die Anstalt hat viel Gutes hervorgebracht, und besteht ihr Verwaltungsrath aus zehn der angesehensten Männer Moskaus, welche ihren Rath und ihr Geld gern zum Gedeihen derselben hergeben. Unter diesen befindet sich der Graf B., ein äußerst liebenswürdiger, gebildeter Mann, und der Prof. Sch., ein um die russische Literatur verdienstvoller Gelehrter. In der letzten Versammlung dieses Comitee's nun entspann sich, ehe es noch zu Verhandlungen, welche die Anstalt betreffen, kam, zwischen diesen beiden ein Streit über, ich weiß nicht welchen Gegenstand der Literatur. Unglücklicher Weise ging der Streit in Persönlichkeiten über und diese hatten zur Folge, daß sich der Herr Graf gegen den Herrn Professor zu Thätlichkeiten hinreißen ließ. Letzterer liegt in Folge dessen krank darnieder. Man schlug ein Duell vor. Der Herr Professor soll es aber abgelehnt haben. Das Publicum hat sich darüber in zwei Lager getheilt: in die Anhänger des Grafen und in die des Professors; es befinden sich aber im ersten viele Gelehrte und im letzten viele Aristokraten. Mittlerweile ist nun plötzlich in Moskau, wie ein Deus ex machina, ein Sohn des Professors, der Officier ist, erschienen und die Befürchtnng tritt damit nahe, daß die Sache schließlich noch ein tragisches Ende nehmen dürfte.

** Der irische Recke Murphy in Berlin hat einen Nebenbuhler gefunden, der sich in Rom jetzt sehen läßt. Der Mann mißt 7 Fuß und 7 Zoll, bedeckt mit dem Daumen ein 5 Frankenstück, schließt vier geballte Männerfäuste in seine Hand. Jede seiner Hüften hat den Umfang eines Mannes, während zwei Männer ihm kaum den Bauch umspannen. Aber am Ende ist er doch nur ein aufgedunsener, unförmlicher Fleischklumpen ohne die entsprechende Muskelkraft. Er ist aus dem Neapolitanischen.

** Die neapolitanischen Zeitungen sagen kein Wort von der „österreichischen Amnestie!" diesem unsterblichen Act des eben so leutseligen als hochherzigen österreichischen Kaisers! Die Officiellität in Neapel, sagt Saphirs „Wochenkrebs", machts mit dieser „Amnestie" wie jener Ungar, der bei Donau-Eschingen den Fuß vor die Quelle setzte und sagte: „Wie wird sich Ofen wundern, wenn auf einmal Donau ausbleibt!" Glaubt Neapel, dieser „Strom von Gnade", dieser „Donaustrom von Gnade" würde nicht nach Neapel dringen, weil die neapolitanischen Zeitungen ihre Füße vor die Presse setzen?! Das ist dumm! diese Bezeichnung ist nicht höflich, aber wir bitten — „um Verzeihung!" und da wir nicht in Neapel sind, so hoffen wir sie zu erhalten!

** Die Gesellschaft von Nizza wird gegenwärtig durch die Naivitäten einer Engländerin außerordentlich amüsirt. Sie schrieb unlängst der ehemaligen Sophie Cruvelli folgenden Brief: „Lady S. wird diesen Abend die Frau Baronin Vigier mit unendlichem Vergnügen empfangen, wenn diese ihre — Musikalien mitbringen will." Die Baronin antwortete wie Rossini: „daß sie das Alles vergessen habe." Es scheint, daß die Tochter Albions auch die gute Lebensart vergessen hat. Dieselbe schrieb an den französischen Consul, Herrn Leon Pillet: „Ich habe diesen Abend die Blühte der altenglischen Aristokratie bei mir zum Diner, wollen Sie nach Tisch kommen?"

† **Florenz**, 16. Februar. Den bereits für die heurige Kunst-Ausstellung nach Krakau abgegangenen Bildern, denkt Graf Boratyński, der unweit von hier auf seiner sul Fiesole zauberisch gelegenen Villa „Castel di Poggio" seinen künstlerischen Neigungen lebt, noch einige Gemälde folgen zu lassen, von welchen er sich selbst noch mehr Effect verspricht. Der unermüdliche Künstler, der auf seiner Villa eine ganze Gallerie eigener Arbeiten beherbergt. unter denen ebensowohl Genre-Bilder, als historische Gemälde, gelungene Porträts und Skizzen der verschiedensten Art so angenehm überraschen als Zeugniß einer erstaunenswerthen Vielseitigkeit seines Talents ablegen, arbeitet ganze Tage angestrengt über denselben, um sie zu der jetzigen Ausstellung noch fertig stellen zu können. Eine „Bachantin" ist bereits fast vollendet. Eine Farbenskizze von ungeheurer Composition, „Piotrowin" durch St. Stanislaus, vom Tod auferweckt, verspricht ein Muster ähnlicher Compositionen zu werden. Außerdem denkt er zwei kleine, aber Großes umfassende Cartons: „Moses an den Felsen schlagend" und „Judas Christus verrathend" und einige andere Piecen schon in 10 oder 12 Tagen versenden zu können. Sollten sie auch vor Ende März nicht eintreffen, werden sie immer noch zurecht kommen, da ihre Exposition länger als einen Monat währt.

Gern will ich Ihnen auch späterhin mit Nachrichten von hier, so weit sie in meinem Bereich liegen, dienen. Aber das politische Leben pulsirt hier im Vergleich mit dem künstlerischen und gesellschaftlichen, welches letztere zumal im Carneval blühend strotzt, so gering, daß Ihnen der zugehende „Monitore Toscano" und einige andere der vielen hier erscheinenden Schriften, vielleicht l'Opposizione und das Giornale literatico viel bessere Dienste leisten können, als ein politischer Correspondent.

** Bei Gelegenheit der Aufführung von Dorns Oper: „Die Nibelungen" dürfte ein Urtheil Friedrichs des Großen interessiren, welches derselbe in einem Briefe an den Professor Müller, der dem Könige das Nibelungenlied dedicirt hatte, aussprach. Das Schreiben lautet: „Hochgelahrter, lieber Getreuer! Ihr urtheilt viel zu vortheilhaft von denen Gedichten aus dem 12., 13. und 14. Säkulo, deren Druck Ihr befördert habet und zur Bereicherung der deutschen Sprache so brauchbar haltet. Meiner Einsicht nach sind solche nicht einen Schuß Pulver werth und verdienten nicht, aus dem Staube der Vergessenheit gezogen zu werden. In meiner Büchersammlung werde ich solches elendes Zeug nicht dulden, sondern fortschmeißen. Das mir davon eingehende Exemplar mag dahero sein Schicksal in der dortigen großen Bibliothek abwarten. Viele Nachfrage verspricht aber demselben nicht Euer sonst gnädiger König Friedrich.

Amtliche Erläße.

Z. 3073. **Edict.** (155.2.3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird hiemit allgemein verlautbart, daß nachstehende gefundene Effecte sich in der hierämtlichen Verwahrung befinden:

1) Ein Spazierstock von spanischem Rohr mit einer eisernen Handhabe in der Form eines Pferdehufes,
2) Ein Paar lederne mit Filz gefütterte Schuhe,
3) Ein Spazierstock von spanischem Rohr mit einer weißbeinernen Handhabe,
4) Ein Regenschirm von grauer Leinwand mit einer weißbeinernen Handhabe,
5) Ein Regenschirm von schwarzer Leinwand und einem schwarzen Knopf,
6) Ein brauner Rohrstock mit Krücke,
7) Ein Sommerrock von aschgrauen Stoff,
8) Ein Spiegel mit einer braun polirten Rahme,
9) Eine türkische Pfeife mit Beschlag von Packfong, sammt einem elastischen Weichselrohr, mit einem Mundstücke von Bernstein,
10) Ein beschädigter eiserner Kessel mit einem Henkel im Rauminhalte von 1 Kubickschuh,
11) Eine hölzerne Schachtel mit einer Damenhaube,
12) Ein weißer, roth und grün geblümter seidener Sommerschirm mit einem Elfenbeingriff,
13) Ein Spazierstock vom spanischen Rohr mit gebogenem eisernen Griff,
14) Ein Stock von braunem geflochtenen Leder und gelben Knopf,
15) Eine lederne Reisetasche,
16) Eine mit grünem Leder überzogene Reisetasche,
17) Ein neuer schwarzer Seidenhut,
18) Ein schwarz seidener Regenschirm,
19) Ein altes Hemd,
20) Ein Spazierstock mit einem weißbeinernen Griff,
23) Ein seidener Sonnenschirm,
24) Ein grün seidener Regenschirm,
25) Ein kleines englisches Dintenfaß,
26) Ein alter zerissener Zivilrock,
27) Ein Paar kalblederne Ueberschuh,
28) Ein grüner Sitzpolster,
29) Ein 1 klaftriger Maßstab vom harten Holz mit messingener Einfassung,
30) Ein Weichselrohr mit Bernspitz,
31) Ein Stock von Rohr mit einem Hundeknopf,
32) Ein Pelzmuff,
33) Ein ordinärer Regenschirm von Leinwand,
34) Ein Rohrstock mit Krücke,
35) Ein blau schwarz und rothwollener Schwal,
36) Zwei Paar Filzstiefeln,
37) Ein schwarz gefleckter hölzerner Stock,
38) Ein rothbaumwollenes Schnupftuch,
39) Ein grauer Damenmuff,
40) Ein blauer Paletot,
41) Ein Damenmuff von Bärenfell,
42) Eine Blechbüchse welche bei der k. k. Polizei-Direction in Verlust gerieth und wofür der Schätzungswerth pr. 20 kr. CM. anher übersendet wurde.
43) Ein schwarzer Hut mit einer Papierschachtel,
44) Zwei lederne Ueberschuhe,
45) Eine lederne Hutschachtel mit einem Hut,
46) Ein Weichselrohr zur Pfeife,
47) Eine Schachtel mit Blumen,
48) Ein Tüchel mit einer rohen Haut,
49) Ein Spazierstock,
50) Ein Paar Handschuh,
51) Eine Polster von grünem Leder,
52) Ein brauner Rohrstock,
53) Ein Kindermantel,
54) Eine Kinderhaube,
55) Eine Porzellanpfeife,
56) Eine ordinäre Pfeife,
57) Eine Zigarenspitze von Meerschaum,
58) Eine Handtasche mit einer Zigarenpfeife, darin ein weißes Schnupftuch und 2 Kipfel,
59) Eine alte Zivilkappe,
60) Eine Sammtkappe,
61) Ein Umhängtuch mit Fransen,
62) Eine Filzmütze,
63) Eine Reisetasche geflochten,
64) Ein gelber Spazierstock,
65) Ein rothbaumwollenes Sacktuch,
66) Ein vergoldetes silbernes Armband,
67) Fünf Stück Schlüssel,
68) Ein porte-monnaie worin sich 10 fl. CM. und zwar 9 Stück Banknoten à 1 fl. und 6 Münzscheine à 10 kr. befinden,
69) Ein abgenutzter Regenschirm,
70) Eine Brustnadel,
71) Zwei Spazierstöcke,
72) Ein ledernes porte-monnaie mit Holzeinfaßung und und mit Messing verziert enthaltend 8¼ kr. österreichischer Scheide Münze und einen preußischen Silbergroschen.
73) Drei in einem Bund befindliche Schlüssel,
74) Ein schwarzer hübscher Jagdhund, endlich
75) Eine Schublade sammt einer Vase von Porzellan und einem Schlüssel.

Der rechtmäßige Eigenthümer dieser Fahrnisse wird aufgefordert sich wegen Abnahme dieser Fahrnisse bis Ende April 1857 hieramts zu melden und sein Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen, widrigens solche zu Gunsten des Armenfondes werden veräußert werden.

Krakau, am 14. Februar 1857.

Nr. 4063. jud. **Edict.** (165. 1—3)

Vom k. k. Bezirks-Amte Biala als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Herrn Josef Kunz als Executionsführers, zur Hereinbringung seiner Forderung von 1000 fl. CM. s. N. G. der executive Verkauf der dem Herrn Christoph Schug gehörigen Realitäten Nr. 10 und 11 in der Vorstadt Biala bewilliget, und hierzu als Licitationstermin der 31. März 1857, der 2. Mai 1857 und der 3. Juni 1857 jedesmal um 9 Uhr früh beim hiesigen k. k. Bezirks-Amte mit dem bestimmt wird, daß diese Realitäten bei dem ersten oder zweiten Termine nur über oder um den mit 4759 fl. 20¼ kr. CM. gerichtlich erhobenen Schätzwerth, bei dem dritten Termine aber auch unter dem Schätzwerth, jedoch nur um einen solchen Anbot hintangegeben wird, welcher den bis jetzt einverleibten Schulden gleichkommt.

Die näheren Feilbietungsbedingnisse sind in den angeschlagenen Edicten oder beim gefertigten k. k. Bezirks-Amte einzusehen.

Vom k. k. Bezirks-Amte Biala als Gericht, am 14. Februar 1857.

N. 4558. **Kundmachung.** (146.2.3

Zu Folge hohen Erlaßes des k. k. Finanz-Ministeriums vom 5. Februar 1857 Z. 23,527/F. M. wird Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Bei der am 3. Februar l. J. vorgenommenen 283 (87 Ergänzung) Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie N. 43 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5% von N. 31699 bis einschließig N. 32492 im gesammten Kapitalsbetrage von 1,030,267 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,756 fl. 40½ kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Conventions-Münze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt werden.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 13. Februar 1857.

N. 4558. **Obwieszczenie.**

Według wysokiego rozrządzenia c. k. Ministerstwa Skarbu z dnia 5go Lutego 1857 do. l. 23,527/M. F. podaje się następujące do powszechnéj wiadomości:

Przy przedsiewziętém na dniu 3. Lutego b. r. 283 (87 uzupełniającém) losowaniu dawniejszego długu Państwa została wyciągnięta serya N. 43.

Ta serya obejmuje obligacye bankowe po 5% od N. 31,699 aż włącznie do 32,492 w Kapitale ogólnie wynoszącym 1,030,267 Reń. 40½ kr.

Mocą ustawy Najwyższego Patentu z dnia 21. marca 1818 będą pomienione obligacye na nowe, do pierwotnéj stopy prowizyjnéj w monecie konwencyjnéj procent odrzucające obligacye długu Państwa wymieniane.

Z C. K. Rządu Krajowego.

Kraków, 12. Lutego 1857.

Nr. 142. **Concursausschreibung.** (169. 1—3)

Zur Besetzung der bei dem rein politischen Bezirks-Amte in Rzeszów erledigten Canzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und Vorrückung in 400 fl. wird der Concurs ausgeschrieben.

Bewerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche bei dem k. k. Bezirks-Amte in Rzeszów mittelst ihrer vorgesetzten Behörde und wenn sie noch nicht im öffentlichen Dienste stehen, mittelst ihrer Kreisbehörde längstens in vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Zeitung an gerechnet, einzusenden und sich:

a) über den Geburtsort, Alter, Stand, Religion,
b) über die zurückgelegten Studien,
c) über die Kenntniß der deutschen u. polnischen Sprache,
d) über das politische und moralische Verhalten,
e) über die bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar in der Art auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werde. Endlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten dieses k. k. Bezirks-Amtes verwandt oder verschwägert sind.

Nr. 1094. **Concursausschreibung.** (164. 1—3)

Zur Besetzung der mit Ende März 1857 in Erledigung kommenden Secundararztenstelle auf der medicinischen Abtheilung im St. Lazar-Spitale zu Krakau auf die Dauer von zwei Jahren wird der Concurs bis zum 10. März 1857 ausgeschrieben. Mit diesem Dienstposten ist ein jährlicher Gehalt von 285 fl. 42¾ kr. CM. verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dießfälligen Gesuche unter Beibringung einer beglaubigten Abschrift ihrer Diplome als Doctor der Medicin und Chirurgie und der legalen Nachweisung ihres Alters, Moralität, Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache und ihrer bisher geleisteten Dienste oder Verdienste binnen der festgesetzten Concursfrist bei der k. k. Landes-Regierung einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 16. Februar 1857.

Nr. 2093. **Edict.** (170. 1—3)

Von Seiten der Krakauer k. k. Landes-Regierung wird der nach Krakau zuständige Cigarrenmacher Samuel Briefner, gegenwärtig in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's, in New-York, wohnhaft, hiermit vorgeladen, sich binnen sechs Monaten, vom Tage der ersten Einschaltung in das Amtsblatt der Krakauer Zeitung an gerechnet, in seiner Heimath einzufinden und sich wegen der ihm zur Last gelegten Uebertretung der unbefugten Abwesenheit zu rechtfertigen, widrigens die gesetzlichen Folgen eintreten werden.

K. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 14. Februar 1857.

Nr. 1690. **Concurs-Ausschreibung.** (143.2.3)

Zur provisorischen Besetzung der beim Magistrate der k. Hauptstadt Krakau mit Erlaß des h. k. k. Ministeriums des Innern vom 13. December 1856 Z. 7248 sistemisirten Dienstesstelle eines städt. Brunnenmeisters mit der Besoldung jährlich 200 fl. (Zwei Hundert Gulden CM.) wird hiemit der Concurs bis Ende März 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diese Dienstesstelle mit welcher die gehörige Erhaltung und Beaufsichtigung der öffentlichen städt. Brunnen und Feuerspritzen verbunden ist, haben ihre Gesuche, unter Nachweisung des Alters, der Kenntniß des Lesens und Schreibens in deutscher, polnischer oder einer anderen slavischen Sprache, dann der nöthigen Fachbefähigung, binnen der festgesetzten Concursfrist beim Magistrats-Vorstande der k. Hauptstadt Krakau im Wege ihrer vorgesetzten Behörde oder falls sie bisher nicht angestellt sind, mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnortes zu überreichen und anzugeben, ob sie mit einem beim hiesigen Magistrate angestellten Beamten oder Diener verwandt, oder verschwägert sind.

Magistrat Krakau,

Am 5. Februar 1857.

N. 1690. **Ogłoszenie konkursu**

Celem prowizorycznego obsadzenia Reskryptem Wys. c. k. Ministeryum Spraw Wewnętrznych z d. 13 Grudnia 1856 N. 7248 przy Magistracie król. gł. M. Krakowa usystemizowanéj posady studniarza z płacą roczną Złr. Dwieście k. m. ogłasza się niniejszem konkurs po dzień ostatni Marca 1857 roku. Ubiegający się o tę posadę, do której należy nadzór i staranie o należyte utrzymanie studzien publicznych miejskich i sikawek, mają podania swoje przy wykazaniu swego wieku, umiejętności czytania i pisania w języku niemieckim, polskim lub innym słowiańskim oraz potrzebnych wiadomości fachowych do Prezydium Magistratu kr. gł. M. Krakowa za pośrednictwem swéj przełożonéj Władzy, a jeżeli dotąd w służbie publicznéj nie zostają za pośrednictwem c. k. Władzy Obwodowéj swego zamieszkania wnieść i wykazać, czyli z którym z urzędników Magistratu tutejszego są spokrewnieni lub spowinowaceni.

Z Magistratu Kr. Gł. Miasta Krakowa,

Dnia 5. Lutego 1857 r.

Nr. 90. **Concurskundmachung.** (158. 1—3)

Bei der k. k. Finanz-Landes-Direction für das Krakauer Verwaltungsgebiet werden mehrere Conceptspraktikanten mit dem Adjutum jährlicher 300 fl. aufgenommen.

Bewerber haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, des Religionsbekenntnisses, der mit gutem Erfolge zurückgelegten juridisch-politischen Studien, beziehungsweise der Staatsprüfungen, der bisherigen Verwendung, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der Kenntniß der polnischen oder einer andern slavischen Sprache, und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des gedachten Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 10. April 1857 bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau einzubringen.

Hiebei wird bemerkt, daß die k. k. Finanz-Landes-Direction mit dem Erlasse des hohen Finanz-Ministeriums vom 7. December 1856 Z. $^{39500}/_{2472}$ ermächtigt worden ist, für Bewerber aus andern Kronländern angemessene Reisekostenbeihilfen hohen Orts in Antrag zu bringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 17. Februar 1857.

N. 808. praes. **Ankündigung.** (156.1.3)

Zur Besetzung einer an der zweiten Hauptschule in Krakau in Erledigung gekommenen Lehrstelle mit der Gehaltsstufe von Dreihundert Gulden C. M., wird der Concurs bis 15. April l. J. ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten haben ihre gehörig belegten Gesuche durch ihr vorgesetztes Amt bei der Volksschulen-Oberaufsicht einzubringen.

Vom k. k. Landes-Präsidium.

Krakau, den 19. Februar 1857.

---

ad N. 5384. **Kundmachung.** (159.3)

Zur Besetzung der erledigten Materienlehrer Stelle an der, mit der Hauptschule in Verbindung stehenden Unterrealschule in Stanisławów wird die Concurrenz bis 15. April 1857 ausgeschrieben.

Bewerber um diese, mit dem Gehalte von Fünfhundert Gulden CM. verbundene Lehrerstelle, haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über Alter, Stand, Religion, zurückgelegte Studien, Sprachkenntniße, Moralität, und die etwa im Lehramte geleisteten Dienste, dann mit dem Zeugnisse über die mit gutem Erfolge abgelegte Befähigungsprüfung für das Materienlehramt an, mit Hauptschulen im Verbindung stehenden Unterrealschulen innerhalb der Concursfrist, wenn sie bereits in Diensten stehen, im Wege der vorgesetzten Behörden bei der k. k. Statthalterei einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei.

Lemberg, am 5. Februar 1857.

(Z. 130.) **Edict.** (160.2.3)

Vom k. k. Bezirksamte als Straf-Gerichte in Limanów, wird bekannt gemacht daß in den ersten Monaten 1855 angeblich bei der Straße von Limanów nach Siekierczyna nachstehende Effecten gefunden wurden:

1) Ein seidener Geldbeutel, darin:
2) Eine silberne Denkmünze, die heilige Taufe vorstellend mit einer Aufschrift,
3) Eine Denkmünze zur Trauung Sr. Majestät des Kaisers,
4) Ein halber Thaler,
5) Drei andere halbe Thaler,
6) Ein Silberzwanziger,
7) Mehrere 6 kr. Stücke,
8) Ein zerbrochener Siegelring mit einer Aufschrift inwendig,
9) Zwei goldene Ringe,
10) Eine preußische Münze.

Der Eigenthümer wird aufgefordert binnen Jahresfrist vom Tage der dritten Einschaltung in der „Krakauer Zeitung“ sich zu melden und sein Recht auf diese Sachen nachzuweisen, widrigens dieselben veräußert, und der Kaufpreis bei Gericht aufbehalten wird.

Limanów, am 17. Februar 1857.

Wiener Börse - Bericht

vom 25. Februar 1857.

		Geld. — Waare
Nat.-Anlehen	zu 5%	86⅛—86 1/16
Anlehen v. J. 1851 Serie B	zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen	zu 5%	95—96
Staatsschuldverschreibungen	zu 5%	83⅝—83¾
detto	„ 4½%	74—74¼
detto	„ 4%	66—66¼
detto	„ 3%	50½—50¾
detto	„ 2½%	42¼—42½
detto	„ 1%	16½—16¾
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz.	5%	96—
Oedenburger detto	„ 5%	94—
Pesther detto	„ 4%	95—
Mailänder detto	„ 4%	94—
Grundentl.-Obl. N. Oest.	„ 5%	87½—87¾
detto v. Galizien, Ung. ic.	„ 5%	79½—80
detto der übrigen Kronl.	„ 5%	85—85½
Banco-Obligationen	„ 2½%	62½—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834		308—310
detto „ 1839		135¾—136
detto „ 1854	4%	109¾—109⅞
Como-Rentscheine		14¼—14½
Galiz. Pfandbriefe	zu 4%	80—81
Nordbahn-Prior.-Oblig.	„ 5%	86—86¼
Gloggnitzer detto	„ 5%	82½—83
Donau-Dampfschiff-Obl.	„ 5%	85—86
Lloyd detto (in Silber)	„ 5%	91—92
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück		114—115
Actien der Nationalbank		1041—1043
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche		99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt		289¾—290
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.		117½—118
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn		264—266
„ „ Nordbahn		230¼—230¾
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.		313¼—313½
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung		102—102⅛
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn		110⅝—110⅞
„ „ Theißbahn		102—102⅛
„ „ Lomb. venet. Eisenb.		270½—271
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft		588—590
„ „ detto 13. Emission		586—588
„ „ Lloyd		420—422
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.		76—77
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.		65—70
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.		28—30
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.		38—40
Fürst Esterhazy	40 fl. L.	75½—76
F. Windischgrätz	20 „	23¾—24
Gf. Waldstein	20 „	25¾—26
„ Keglevich	10 „	12¾—13
„ Salm	40 „	39¾—40
„ St. Genois	40 „	38¼—38½
„ Palffy	40 „	39½—40
„ Clary	40 „	38¼—38½
Amsterdam (2 Mon.)		—86¾
Augsburg (Uso.)		—104½
Bukarest (31 T. Sicht)		267—
Constantinopel detto		453—
Frankfurt (3 Mon.)		103⅜—
Hamburg (2 Mon.)		76⅜—
Livorno (2 Mon.)		105¾—
London (3 Mon.)		10.—8½
Mailand (2 Mon.)		103⅝—
Paris (2 Mon.)		—121
Kais. Münz-Ducaten-Agio		7¼—
Napoleonsd'or		8.—7
Engl. Sovereigns		10.13—14.
Ruff. Imperiale		8.22—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

- nach Dembica: um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
- nach Wien: um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
- nach Breslau u. Warschau: um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

- von Dembica: um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
- von Wien: um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag. um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
- von Breslau u. Warschau: um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag.

Abgang von Dembica:

- nach Krakau: um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

Ankunft in Dembica:

- von Krakau: um 3 Uhr 37 Minuten Nachmittag. um 12 Uhr 25 Minuten Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
25	2	337‴, 17	—2,6	91	Nordost schwach	trüb	Nebel	-6°,3	+2,4
	10	336 32	—6,3	93	„ „ „	„			
26	6	335 78	—7,8	100	„ „ „	„	Nebel		

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.